

Abonnementspreis:

vierteljährlich
für Ems 1 M. 80 Pfg.
Bei den Postanstalten
(inkl. Bestellgeld)
1 M. 92 Pfg.

Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.

Druck und Verlag
von G. Chr. Sommer,
Ems.

Emscher Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen:

Die einpaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pfg.
Reklamezeile 50 Pfg.
Bei größeren Anzeigen
entsprechender Rabatt.
Redaktion und Expedition
Ems, Römerstraße 95.
Telephon Nr. 7.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 80

Bad Ems, Mittwoch den 7. April 1915

67. Jahrgang

Der günstige Stand der Karpathenschlacht.

Starke russ. Stellungen erobert, über 7500 Russen gefangen!

W. Z. B. Wien, 6. April. Nichtamtlich. Amtlich wird verlautbar: 6. April mittags. Die Kämpfe in den Karpathen nehmen auch weiter an Ausdehnung zu. Auf den Höhen östlich des **Laborja-Tales** eroberten gestern deutsche und unsere Truppen **starke Stellungen der Russen** und machten hierbei **5040 Mann zu Gefangenen**.

In den anschließenden Abschnitten wurden mehrere heftige Angriffe **unter großen Verlusten des Feindes blutig zurückgeschlagen**. Weitere **2530 Russen gefangen**.

In Südostgalizien scheiterte auf den Höhen nordöstlich von Ottynia ein Nachtangriff des Feindes.

Bei dem am 4. April südwestlich **Uzin Biskupie** versuchten Vorstoß des Gegners auf das südliche **Dnjester-Ufer** wurden 2 **Bataillone des russischen Alexander-Infanterie-Regiments vernichtet**.

Der Stellv. des Generalstabes, v. Doefler, Feldmarschalleutnant.

Zusammenbruch heftiger franz. Angriffe zwischen Maas u. Mosel.

W. Z. B. Großes Hauptquartier, 6. April. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Franzosen sind seit gestern **zwischen Maas und Mosel** besonders tätig. Sie griffen unter Einsetzen starker Kräfte und zahlreicher Artillerie nordöstlich, östlich und südöstlich von Verdun sowie bei Ailly, Apremont und Flixey und nordwestlich von Pont à Mousson an. Nordöstlich und östlich von Verdun kamen die Angriffe in unserem Feuer **überhaupt nicht zur Entwicklung**. Südöstlich von Verdun wurden sie **abgeschlagen**.

Am Ostrand der Maashöhen gelang es dem Feinde, in einem kleinen Teil unserer vordersten Gräben vorübergehend Fuß zu fassen. Auch hier wurde er in der Nacht wieder **herausgeworfen**.

Der Kampf in Gegend von Ailly-Apremont dauerte während der Nacht ohne jeden Erfolg für den Gegner an. Erbittert wird in Gegend Flixey gekämpft. Mehrfache französische Angriffe wurden dort abgewiesen.

Westlich des Priesterwaldes brach ein starker feindlicher Angriff nördlich der Straße Flixey-Pont à Mousson zusammen.

Trotz der sehr schweren Verluste, die der Gegner bei diesen Gefechten erlitten hat, muß nach seiner neuen Kräfteverteilung angenommen werden, daß er seine Angriffe hier fortsetzen wird, nachdem die gänzliche Ausichtslosigkeit seiner Bemühungen in der Champagne klar zutage getreten ist.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Russische Angriffe östlich, südöstlich von Palwarja sowie östlich von Augustow waren erfolglos. Im übrigen ist die Lage im Osten unverändert.

Telephonische Nachrichten.

Wolffs Telegraphen-Bureau.

Ein englischer Segler torpediert.

W. Z. B. London, 7. April. Reuter meldet: Aus Blyth wird gemeldet, daß der englische Segler **Alcantha** gestern in der Nordsee auf der Höhe von Longstone torpediert worden ist. Die gesamte Mannschaft von 13 Mann wurde durch einen schwedischen Dampfer gerettet.

Der türkische amtliche Bericht.**Zwei feindliche Kriegsschiffe beschädigt.**

W. Z. B. Konstantinopel, 7. April. Das Große Hauptquartier meldet: An der kaukasischen Front griff der Feind unsere Vorhut nördlich Ischan in der Nähe der Grenze an. Nach einem erbitterten Kampfe von 18 Stunden wurde der Feind auf die andere Seite der Grenze geworfen. Unsere Truppen besetzten die feindlichen Dörfer in der Umgebung von Rhozor und Pralez südlich des Taussaert. — Gestern und heute unternahm der Feind nichts wesentliches gegen die Dardanellen. Vorgehen eröffneten 2 feindliche Kreuzer das Feuer auf unsere Batterien am Eingang der Dardanellen. Sie verschossen 300 Granaten, ohne eine Wirkung zu erzielen. Hingegen wurde durch verschiedene Beobachtungen festgestellt, daß ein feindlicher Kreuzer und ein Torpedoboot durch von unseren Batterien abgeschossene Granaten getroffen wurden. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen hat sich nichts Wichtiges ereignet.

Der russische Bericht vom Kaukasus.

W. Z. B. Petersburg, 7. April. Der Generalstab im Kaukasus meldet: Am 2. und 3. April wurden die Kampfhandlungen im Küstengebiet und in der Gegend von Artwin fortgesetzt. Auf den übrigen Fronten keine Veränderung.

Deutsche Tauben über Belfort.

W. Z. B. Paris, 7. April. Journal meldet aus Montbéliard: In der Nacht von Donnerstag zu Freitag überflogen 6 Tauben Belfort und warfen 6 Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

Neuer Frühling.

Roman aus der Gegenwart
von
D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

Sie plauderten zusammen wie zwei gute Freunde, aber sie saßen still nebeneinander am Ufer des Weihers, ohne zu wissen, daß sie kein Wort sprachen, nur von dem süßen Bewußtsein umfungen, daß sie beieinander weilen durften. Ihre Liebe hatte sich vertieft; sie war edler, wunschloser für sich selbst geworden. Sie hüteten sich, mit dem rauhen Wort der Wirklichkeit den Traum ihres Glückes zu zerstören oder mit hastiger Hand den Zauberschleier zu zerreißen, der sich beseligend um ihre Seelen und Herzen geschlungen hatte.

Lauenau war ein Mann geworden in des Wortes edelster Bedeutung. Unter einer heiteren Außenseite verbarg er den Schmerz und die Sehnsucht seiner Seele; in einem tätigen Leben suchte er Ruhe, Erholung und Befreiung von seinen quälenden Gedanken.

Natürlich hatte er Elses Eltern besucht und Herr Friedrich Wilhelm Lange, der brave Gutspächter, war sehr erstaunt, den „fahrigen Windhund“ — wie er Hermann früher wohl genannt — in einen so ernsten, zielbewußten Mann verwandelt zu sehen.

„Ich werde bei Ihnen in die Lehre gehen, Herr Lange,“ sagte Hermann, „um ein tüchtiger Landwirt zu werden. Aber befürchten Sie nicht, daß ich Sie von Lauenau vertreiben will. Sie sollen ruhig hier sitzen bleiben, denn Lauenau ist bei Ihnen in guten Händen. Aber das Wort, das jetzt an einen Bauern verpackt ist, möchte ich

selbst übernehmen. Das ist, wie Sie selber sagen, etwas vernachlässigt. Nun, mit Ihrer Hilfe werde ich es schon bald wieder emporbringen. Sehen Sie, Herr Lange, ich könnte ja von meiner Kriegspension leben, und dann hat mich Tante Bella — die nun einmal einen Narren an mir getroffen hat, wie sie mir im Vertrauen sagte — mich zu ihrem Haupterben eingesetzt. Na, da könnte ich also eigentlich nicht verderben. Aber ich habe da draußen gesehen, wie man arbeiten muß, um ein Mann zu werden und zu sein! Und ich will arbeiten! Deshalb bin ich auch aus Berlin fort, dem faulen Vetterleben aus dem Wege gegangen.“

„Aber Sie leben hier doch sehr einsam, Herr Baron. So ganz allein in dem großen Schloß.“

„Ja, in dem Schloß ist allerdings weiter niemand, als ich, der alte Peter und seine Frau, die mir das Essen besorgt; dann noch mein schwarzer Diener, die Hunde abgerechnet. Aber einsam bin ich deshalb doch nicht. Habe ich nicht in Ihrer Familie wahre Freunde gefunden?“

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Herr Baron, daß Sie uns zu Ihren Freunden zählen; was an uns liegt, soll gewiß geschehen, um diese Freundschaft aufrecht zu erhalten.“

Hermann schüttelte Herrn Lange herzlich die Hand. „Wir wollen schon miteinander auskommen,“ sagte er lachend.

Einstweilen beschäftigte sich Hermann mit der Instandsetzung des Schlosses, wie er es nannte, das heißt, er ließ die alten Brunnmöbel, die seine Mutter bis zuletzt benutzt hatte, auf den Boden oder in den großen, dunklen Ahnensaal bringen und richtete die Zimmer nach seinem Geschmack ein, indem er seine aus Afrika mitgebrachten Sammlungen darin aufstellte.

Zum größten Schrecken des alten Peter und seiner Frau, die mit schauerlicher Ehrfurcht an den verstaubten und verblühten Brunnmöbeln hingen! Aber, so meinte der alte Peter, was kann man anders von einem Herrn erwarten, der sich an einem schwarzen Kammerdiener genügen läßt! Solch ein schwarzes Ungeheuer gehörte nach Peters Meinung eigentlich nur in die goldstropfende Portierloge oder höchstens als Lakai hinten auf die Kutsche, aber nicht in die Privatgemächer der Herrschaft.

„Die Zeiten sind andere geworden,“ seufzte der Alte. „Es ist ein revolutionärer Geist in die ganze Welt gefahren, Kathrein; Gott behüte uns davor.“

Die alte Kathrein nickte zustimmend mit dem greisen Haupte. Sie wußte nicht recht, was sie sich unter revolutionärem Geist denken sollte, aber sie verband mit dem Wort die Vorstellung von Köpfen und Hängen und Sengen und Brennen, und davor hatte sie ein Grauen.

Ja, es war eine andere Zeit geworden! Ein frischer Luftzug ging durch die verstaubten Räume des alten Schlosses, und heller Sonnenschein drang bis in die dunkelsten Ecken, sodaß die Spinnen, welche in diesen Schlupfwinkeln haften, erschreckt davonschlohen.

An einem regnerischen Maientage wartete Hermann von Lauenau vergeblich auf das Erscheinen Elses.

Es war einer jener warmen, dunstigen, windstillen Frühlingstage, welche die befruchtende Rasse in den sich ihm entgegen öffnenden Erdboden senten. Der seuchte Dampf steigt von dem durch den Pfug gelockerten Acker auf, von den Wiesen und dem Waldboden; er lagert über der Erde, er umfängt mit weichen Armen Baum und Strauch; von den Blättern und Blüten tropft es herab wie Tränen; der Regen rieselt unaufhörlich, ununterbrochen nieder, nicht plätschernd und klatschend, nicht vom Winde getragen oder gepeitscht, sondern leise, geräuschlos, warm und weich.

Die Königin von Schweden.

Stockholm, 7. April. Die Königin von Schweden wird, begleitet von ihrem Enkel, Herzog von Smaland, dieser Tage nach Karlsruhe abreisen.

Holland gegen den Mißbrauch seiner Flagge.

London, 7. April. Neuter meldet aus Washington: Die holländische Regierung hat der Regierung der Vereinigten Staaten mitgeteilt, daß keinem fremden Schiff, welches die holländische Flagge mißbrauche, gestattet wird, die holländischen Gewässer zu durchfahren.

General Villaret.

W. T. B. Paris, 7. April. Dem Matin zufolge ist General Villaret nahezu völlig wieder hergestellt.

Pour le mérite.

W. T. B. Berlin, 7. April. Dem Generaloberst von Klud ist der Orden *Pour le mérite* verliehen worden.

Nach der Schweiz vertriebt.

W. T. B. Bern, 7. April. Das bei Bruntrut niedergegangene französische Flugzeug kam in 2 Etappen aus Paris. Es sollte wahrscheinlich das Geschwader im Elsaß verstärken, flog aber fehl, da es infolge des Nebels die Orientierung verloren hatte. Beim Ueberfliegen der schweizerischen Grenze wurde es von schweizerischen Truppen beschossen.

Der deutsche Unterseebootkrieg.

W. T. B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Meldung des Neuterischen Bureaus. Der englische Dampfer „Northlands“ ist gestern auf der Höhe von Beachy Head torpediert. Die Mannschaft wurde gerettet.

London, 6. April. Die Central News melden: Der englische Kohlendampfer Cith of Bremen wurde bei Landend torpediert und ist gesunken. Vier Mann sind ertrunken.

Englischer Mißbrauch des Roten Kreuzes.

W. T. B. Berlin, 4. April. (Nichtamtlich.) Der Daily Telegraph bringt in seiner Nummer vom 20. März unter der Ueberschrift „Komfort an der Front“ folgende Mitteilung: „Der König besichtigte gestern eine Einrichtung, die von der englischen Heilsarmee zur Verabreichung warmer Getränke an der Front erfunden worden ist, und sprach seine volle Befriedigung über das Gesehene aus. Es handelt sich um fahrbare Motorfeldküchen, die sobald als möglich zum französischen Kriegsschauplatz abgefordert werden sollen. Die Wagen ruhen auf einem starken Unterbau und haben das Aussehen von Motorambulanz. Da sie bestimmt sind, mit dem Roten Kreuz zu arbeiten, tragen sie auch das Zeichen des Roten Kreuzes. Es besteht die Absicht, sie so nahe als möglich an die Linien der Schützengräben vorzubringen, um den Soldaten, die von der Feuerlinie kommen oder dorthin vorgehen, heißen Tee, Kaffee, Kakao und Fleischbrühe verabreichen zu können. Auf jedem Wagen befindet sich als ständige Belegung ein Prediger der Heilsarmee und ein Chauffeur. Zur inneren Ausstattung gehört ferner ein Behälter, in dem sich alle für die Kommunion erforderlichen Gegenstände befinden, ein tragbarer Altar, ein Kelch, ein Vorchend u. a.“ Wir stellen fest, daß die Engländer das Zeichen des Roten Kreuzes zum Schutze ihrer militärischen Einrichtungen mißbrauchen. Es erübrigt sich, darauf hinzuweisen, daß die Verbindung der Feldküchen mit Einrichtungen zur Einteilung der Kommunion nicht über die abermals von der englischen Seite begangene Verletzung der Völkerrrechte hinwegzutäuschen vermag.

Englische Nervosität.

W. T. B. Christiania, 5. April. (Nichtamtlich.) Der hiesige britische Gesandte richtete an das norwegische Auswärtige Amt eine Mitteilung, wonach die britische Regierung in Kenntnis gesetzt worden sei, daß deutsche Küstenschiffe unter neutraler Flagge die Bewegungen der britischen Flotte erspähen und ihre Beobachtungen an deutsche Kriegsschiffe signalisieren. Es sei beobachtet worden, daß die Fischfahrzeuge nicht nur drahtlos telegraphieren, sondern als Signale auch dichte Rauchwolken aussenden. Die britische Regierung ersucht daher die norwegische Regierung, alle norwegischen Fischfahrzeuge zu warnen, daß sie sich dem stärksten Verdacht aussetzen, wenn sie in Sicht britischer Kriegsschiffe Rauchwolken aussenden oder drahtlose Signale senden. Dieses würde auch dazu führen können, daß die Fahrzeuge ohne weitere Untersuchung versenkt werden. Fahrzeuge, die unter gleichen Umständen britische Kriegsschiffe passieren, setzen sich gleichfalls der Gefahr aus, versenkt zu werden, wenn von diesen Fahrzeugen etwas ins Wasser hinausgelassen wird. Schließlich werden die norwegischen Fischfahrzeuge aufgefordert, in weitmöglichster Entfernung von den britischen Kriegsschiffen zu halten.

Friedenshoffnungen der Engländer.

Sir Edward Grey hat wieder einmal festgestellt, was England unter allen Umständen erreichen muß, ehe es Frieden schließt. Die Deutschland benachbarten Kleinstaaten müssen so gefährdet und vergrößert werden, daß sie von der ihnen von Deutschland drohenden Gefahr unbedingt frei sind. Das kann man auf zwei Wegen erreichen, über die sich Grey allerdings nicht äußert. Entweder vergrößert man sie auf Kosten Deutschlands, oder man läßt dieses in einen Zustand von 1866 her, als England in Deutschland keinen selbstbewußten Wettbewerber, sondern nur bedientenhafte Bewunderung fand. Fast scheint man den ersteren Weg für

gangbar gehalten zu haben, denn der belgische Minister Banderbelde glaubt die Einverleibung größerer deutscher Gebiete in Belgien ablehnen zu müssen. Belgien würde zufrieden sein, wenn es außer einigen Grenzregulierungen noch das Großherzogtum Luxemburg erhielte. Herr Banderbelde ist Sozialdemokrat und als solcher selbstverständlich Gegner jeder Gewaltpolitik, aber über diese Bedenken setzt er sich mit erstaunlicher Leichtigkeit hinweg. Er ist selbstverständlich davon überzeugt, daß Belgiens Schicksal der Angelpunkt des Krieges ist, um den sich alles dreht, alles, was sonst geschieht, wird in den Schatten gestellt, daß man gewagt hat, die in jedem Fall heilige Neutralität Belgiens zu verletzen. Aber wenn Belgien neutral war, so ist Luxemburg erst recht neutral. Die Neutralität hat Belgien nicht gehindert, in größtem Umfang Kolonialpolitik zu treiben, seine Festungen und Armeen auszugestalten, mit Nachbarstaaten geheime Verträge zu schließen; Luxemburgs Harmlosigkeit wird am besten durch die Tatsache bezeichnet, daß seine bewaffnete Macht „in Ausnahmefällen“ bis auf 180 Gendarmen und 250 Freiwillige verstärkt werden kann. Es ist also gewiß ein schutzbedürftiger Kleinstaat, aber wer bedroht ihn? Deutschland ist gewiß stets gut mit ihm auskommen.

Immer noch glauben unsere Gegner, Deutschland auf den Standpunkt von 1866 zurückzuführen zu können. Als 1878 das Fürstentum Bulgarien gegründet wurde, setzten die Rußland feindlichen Mächte durch, daß der südliche Teil ein eigenes, Ostrumelien genanntes Staatsgebilde wurde. Aber ehe man sich's versah, verjagten die Ostrumelien ihren Fürsten und vereinigten sich mit Bulgarien. Glaubt man, den für uns schlimmsten Ausgang des Krieges vorausgesetzt, daß es in Deutschland anders sein würde? Nationen entstehen, wenn sie ein gemeinsames Ideal verteidigen, dieses Ideal ist die Macht und Unabhängigkeit Deutschlands. In der dem Kriege vorausgehenden Zeit hat man sie als selbstverständlich hingenommen und sich in Parteikämpfern und sonstigen Zankereien zersplittert, die große Verschönerung gegen Deutschland öffnete allen die Augen und alle schlossen sich zusammen im Dienst des gemeinsamen Ideals. So sind die Grey, die Deleassier, die Iswolski nur „ein Teil der Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“. Die Idee der deutschen Einheit verdankt ihnen außerordentlich viel.

Die englischen Schiffsverluste im März.

W. T. B. London, 6. April. (Nichtamtlich.) Laut einer Mitteilung des Handelsamtes sind im Monat März 33 englische Dampfer mit einem Tonnengehalt von 61383 verloren gegangen. Insgesamt kamen bei den Schiffsverlusten 1217 Mann ums Leben. Die Zahl der verloren gegangenen Segelschiffe beträgt 25, mit einem Tonnengehalt von 8110. Hier von wurden 3 torpediert.

Eine Erklärung Andrássy's.

W. T. B. Wien, 5. April. (Nichtamtlich.) Das Montagsblatt „Morgen“ veröffentlicht eine Erklärung des Grafen Julius Andrássy zu der von der Presse des feindlichen Auslandes neuerdings wieder gebrachten Meldung, daß die Opposition in Ungarn den Frieden haben wolle. Andrássy sagte: Wenn unsere Feinde auf innere Gegenstände in Ungarn große Hoffnungen gesetzt haben, so haben sie eine ebenso große Enttäuschung erlebt. In dem Drama von Sarajewo ist der Anschlag unserer Feinde gegen die Integrität unseres Staates so deutlich zum Ausdruck gekommen, daß unser Patriotismus jedes andere Gefühl in den Hintergrund gedrängt hat. Sicher wünscht jedermann den Frieden, doch nur einen guten Frieden, der geeignet ist, jenen Gefahren ein Ende zu machen, gegen die gekämpft werden muß. Wenn es politische Gegenstände in Ungarn gegeben hat und solche wahrscheinlich auch in Zukunft geben wird, so gibt es darüber keine Meinungsverschiedenheiten, daß wir in diesem Kriege siegen müssen und daß dieser Krieg die Grundpfeiler unseres Staates berührt! Unsere Feinde täuschen sich gewaltig, wenn sie glauben, daß auch nur ein Teil Ungarns ihre Aufgabe erleichtern wolle oder werde.

Die Dardanellenkämpfe.

An der asiatischen Küste der Dardanellen landeten, wie die Boss. Ztg. hört, laut Giornale d'Italia 1800 Mann der englisch-französischen Truppen. Sie seien von den Türken bei Nacht überfallen und sämtlich niedergemacht worden.

Serbien und Bulgarien.

Rijak, 4. April. (Str. Ztg.) Meldung des Serbischen Pressbureaus. Zum Einfall der bulgarischen Komitatshis hat die Str. Ztg. folgende Informationen vom 2. April erhalten: 1. Die bulgarischen Komitatshis wurden vom Bahnhof von Strumika zurückgeworfen. Nach den Informationen des Bahnhofsvorstandes ist das Gleis in der Richtung von Dschevdscheli frei. Es scheint, daß die Bahnstrecke nicht beschädigt ist. Die Kämpfe dauern fort. Es verlautet, daß zwei Kompanieführer des 3. Aufgebots verwundet sind. 2. Von unserem Vorpösten sind Verstärkungen eingetroffen und haben den Bahnhof von Strumika besetzt. Sie haben sich auf die Verfolgung der bulgarischen Komitatshis gemacht, die sich gegen die bulgarische Grenze zurückziehen. Die beiden Geschütze, deren sich die Komitatshis bedient hatten, wurden zurückerobert. Beim Bahnhof von Strumika wurden 6 Leichen gefunden, wovon 5 zur Hälfte verkohlt waren. 3. Unsere Truppen verfolgen den Feind auf seiner Flucht. Bis jetzt hat man über 80 feindliche Leichen gefunden, die Verluste der Bulgaren müssen jedoch höher sein. Wir haben bis jetzt 50 Tote. Viele der letzteren wurden während des Einfalls der Komitatshis getötet. Während der Nacht wurden 5 Mann unserer Bahnhofswache von Strumika als halbverkohlte Leichen aufgefunden.

Paris, 5. April. (Str. Ztg.) Dem Petit Parisien zufolge richtete Serbien an Bulgarien einen sehr gemäßigten

Protest, in dem die Bestrafung der für den Grenzzwischenfall Verantwortlichen verlangt wird.

Rußlands Kriegsziel.

Das Tageblatt berichtet aus Kopenhagen: Die W. Ztg. schreibt in einem Zeitartikel unter der Ueberschrift: „Kriegsziel! — Rußland könne keinen Frieden schließen, der ihm nicht Konstantinopel mit einem warmen Hafen und den Dardanellen brächte. Hierüber ständen zwischen den Alliierten bereits seit Kriegsausbruch Vereinbarungen.“

Verhaftung von Deutschen.

Genf, 5. April. (Str. Ztg.) Der Nouvelliste von Lyon meldet: Der französische Hilfskreuzer „Cort“ war auf der Höhe von Kap Camaret den spanischen Dampfer „Teresa Fabrega“ an. Auf dem Dampfer, der nach Agde geführt wurde, entdeckten die französischen Behörden 3 Deutsche, die verhaftet wurden.

Deutsche Flieger.

Paris, 5. April. (Nichtamtlich.) Nach dem Temps wurde am Samstag vormittag St. Die zum sechsten Mal von einem deutschen Flugzeug bombardiert, das vier Bomben abwarf. Eine Bombe verletzte drei Personen, die übrigen Bomben richteten nur geringen Sachschaden an.

Lyon, 5. April. (Nichtamtlich.) Der Nouvelliste fährt aus Dagebrouk: Eine Taube hat am Donnerstag Armentieres mit sieben Bomben belegt. Eine Zivilperson wurde getötet, drei englische Soldaten und sieben Zivilpersonen verwundet. Eine andere Taube überflog am 3. April Ebersdorf und warf Bomben ab, die mehrere Soldaten verletzten.

Was Amerika unter „neutral“ versteht.

Man hat bisher immer nur als von einer Art unartiger Benehmens von den dreifachen Neutralitätsverletzungen amerikanischer Geldräuber gegenüber Deutschland gesprochen. Wir haben die Stirn über dieses Unrecht in unmaßhalten gezogen und im übrigen die Dinge gelassen, wie sie sind. Wenn aber der amerikanische Staat als solcher gegenoffenkundig den englischen Regimentern Soldaten zuhelfen, wenn amerikanische Offiziere in das englische Heer eintreten und unbeanstandet der Tatsache, daß sie noch der amerikanischen Miliz angehören, englische Soldaten gegen die Feldgrauen kommandieren, dann ist es Zeit, die allerhöchste Zeit, den Herrschaften ein energisches Diktat zuzuschreiben. Denn alle diese oben behaupteten Ungeheuerlichkeiten, die perfid sind, als daß sie die deutsche Anständigkeit zu weiters begreifen könnte, sind wahr!

Es sollen nur kurz einige dieser herrlichen Neutralitätsblüten aufgezählt werden: Kanadische Soldaten überschreiten täglich in voller Uniform von den kanadischen Grenzfürsten aus die amerikanische Grenze, wo sie sich so ausgiebig betrinken, daß sie von den amerikanischen Polizisten in Stationshäuser gebracht werden müssen, von wo sie in ihrer Ernüchterung wieder harmlos in ihre kanadischen Garnisonen zurückkehren. Amerikanische Offiziere haben ohne aus dem amerikanischen Heer auszutreten, in das englische Heer aufnehmen lassen und befehligen jetzt die englischen Soldaten. Eine zum Schein eingeleitete formale Untersuchung wurde niedergeschlagen und somit die Handlungsweise dieser Offiziere sanktioniert. Die amerikanischen Blätter wimmeln täglich von Inzeraten, in denen Kletter für das englische Heer anzukommen gesucht werden. Rechts wegen wüßten dergleichen Anwerbungsversuche dem Bundesgesetz mit schweren Gefängnisstrafen bedroht, in diesem Falle aber schweigen die amerikanischen Richter . . .

Das ist also die amerikanische „Neutralität“! Amerika liefert die Soldaten für das englische Heer, Amerika liefert die Offiziere, die Munition, die Waffen, die Automaten, zerlegte Unterseeboote — wer macht also den Krieg? Die englisch sprechenden Damen und Herren, die noch den deutschen Landen herumlaufen und zur Vermeidung einer unangenehmen Verwechslung die Farben des Sternbanners im Knopfloch tragen, alle diese Deutschlands Freundschaft genießenden Herrschaften — und es sind noch eine ganze Anzahl! — müßten doch endlich mal einer Deutlichkeit, die eigentlich selbstverständlich sein sollte, in ihrer Heimat die Rosaumontöne erklingen lassen! 1855 während des Krimkrieges die englische Regierung der kanadischen Stadt Halifax Rekrutierungsbüros eröffnete, stellte die amerikanische Regierung fest, daß diese Tätigkeit einen feindlichen Angriff auf — die nationale Souveränität Amerikas darstelle. Warum schweigen die stolzen, freien Amerikaner?!

Auch unsere Diplomatie wird, so ist bestimmt annehmen, die Mittel und Wege finden, um diese unerträglich fließenden Quellen unserer Todfeinde endlich zu verstopfen. Mit „Pfiu Teufel“ und ähnlichen Ausdrücken unserer Achtung ist den amerikanischen Geldgebern nicht beizumessen. Da muß schwereres Geschütz heran, getreu dem: Auf einen Schelm andershalbe! Und die englisch-amerikanischen Weltbummler mögen sich nicht wundern, wenn man ihnen jetzt bei uns mit der Achtung entgegenkommt, die sich diesen offenkundigen Freunden unserer Feinde gegenüber gehört —

Bismarck — Schleswig-Holstein — England und der Weltkrieg.

In einem tief eindringenden Aufsatz des Aprilheftes von Velhagen u. Klasing's Monatsheften der Heidelberger Geschichtsforscher Prof. Dr. Hermann Onken auseinander, wie das diplomatische Ringen Schleswig-Holstein vor einem halben Jahrhundert ein Spiel war für den Gegensatz zwischen Deutschland und England, der jetzt in der gewaltigsten Weise anstößt. Durch Besitz von Schleswig-Holstein, durch den Bau des Nordseekanals, den Bismarck schon einige Wochen von Dänemark

stöße
e. H
ist: 2
Schle
r in a
über
ausbe

ellste
t o" h
Damm
ch Mo
en 3 d

ellste
nter
gt. E
e So
u u d
arte
kten.

rstebe
nartig
gen m
sprach
unm
a, wir
cher g
aufzu
eintr
amen
n un
lerhö
zurück
zurück
keit d

trahie
schm
ngst
ieblig
en in
ie un
die d
aben
das
die
e for
ie Pa
kanis
Mete
en. E
uche
en be
kanis

Am
ka h
tom
ieg?
mal
ein so
sen!
ierung
eröff
ie We
nation
eigen

mt an
schö
versto
fere
beiz
dem
-amer
rn, w
entom
de ge

Engla

fest ins Auge gefaßt hatte, aber erst anderthalb Jahrzehnt später gegen mannigfache Widerstände durchzudrücken vermochte, durch die Schöpfung der Flotte, die Herr ist in den eigenen Gewässern und ihren Schreden selbst an Englands Küsten trägt, haben wir der jahrhundertelangen Ohnmacht zur See ein Ende bereitet und alle demütigenden Abhängigkeiten überwunden. Welche Veränderung des Weltbildes, wenn wir das Damals mit dem Heute vergleichen! Sie ist es, die unsere Gegner heute wieder zerstören möchten. Jener junge Prinz von Wales, der vor fünfzig Jahren nur in bescheidener und einflussloser Stellung gegen uns Partei ergriß, ist es gewesen, der in langjähriger politischer Arbeit die Feinde von West und Ost gegen uns zusammengeführt und den führenden Staatsmännern das Erbe einer Einkreisungspolitik gegen Deutschland hinterlassen hat. Man hat wohl gefragt, was es eigentlich gewesen sei, das schließlich die englische Nation in ihrer erdrückenden Mehrheit geschloffen in den Krieg trieb; es war nicht unser Durchmarsch durch Belgien, sondern die ungeheure Versuchung einer weltgeschichtlichen Koalition, wie sie niemals wiederkehren konnte, um das Wachstum Deutschlands zu erzittern. Dieser Versuchung hat man nicht widerstehen können und nimmt den entsetzlichen Weltbrand selbst und alle Gefahren, die er für das englische Weltreich mit sich bringt, mit unbeirrbarer Entschlossenheit auf sich: man weiß keine andere Lebensversicherung für die Zukunft der eigenen Macht, als die Deutschen in letzter Stunde zu erniedrigen.

Der Punkt aber, an dem man die eigenen Hoffnungen einsetzt, ist derselbe, der schon vor fünfzig Jahren den vorausblickenden Köpfen der englischen Herrenklasse als der entscheidende schien. Damals wollte man sich begnügen, nur Frankreich gegen Preußen und Oesterreich kämpfen zu lassen, heute hat man schon drei Großmächte und mehrere kleine Praxanten gegen uns zusammengebracht, und jagt die Welt ab, ob man nicht noch mehr finden kann, um das Ziel des Kampfes im englischen Interesse sicherzustellen.

Unter allen Hirngepinkten aber, in denen man sich die mögliche Zerschlagung des Deutschen Reiches vortäuscht, ist ihnen das liebste und wertvollste dasjenige, was sie fälschungsboll das Wiedergutmachen des Unrechts von 1864 zu nennen belieben. England fordert in der gewohnten Un-eigennützigkeit auf dem Kontinent nichts für sich selber, aber es möchte Dänemark gern wieder als Herrn der Herzogtümer sehen. Politiker aller Richtungen, der Regierung wie der Opposition, so noch jüngst Mr. Balfour, der frühere Führer der Konservativen, überbieten sich in der Ausmalung dieser Möglichkeiten, mit denen man sogar hofft, auch die Dänen als Bundesgenossen zu gewinnen. Beachtenswert ist, daß von einsichtigen Dänen gegen den gefährlichen Verführungsversuch der Engländer öffentlichen Widerspruch erhoben wird. Man erkennt, daß schon vor fünfzig Jahren allein das falsche Spiel Englands es verschuldet hat, daß die Lösung der schleswigschen Frage die für Dänemark schmerzlichste Gestalt gewann. Die Dänen dürfen heute dem Bösen, der sie wieder einmal zur Zogd-teilnahme einlädt, die Antwort geben: Vestigia terrent.

Kann sein

W. Schrobdsdorff.

Wir standen am Flusse. Am andern Hang
Des Tales rollten die Räder entlang.
Bei flatternden Fähnchen und leuchtenden Blicken
Ein Winken und Singen, ein Lachen und Nicken...
Sie sangen und riefen, wir winkten wohl wieder,
Im Westen ging glühend der Sonnenball nieder. —
Jeldgraue Rekruten!... Sie schleppet der Zug
Zum Rhein, über'n Rhein... Wann ist es genug?
Wann geht es zu Ende? Wann seh'n wir Euch wieder?
„Vielleicht schon im Maien, vielleicht wenn der Flieder
Erst blühet und duftet, kann später auch werden...
Kann sein, daß der Schnee wieder liegt auf der Erden...
Kann sein, daß wir kommen...“
Das Rollen verschlingt's,
„Kann sein, daß wir kommen...“ ganz langsam verklingt's.

Denkt daran, daß auch das Brot zu unseren Waffen gehört. Sparsamkeit mit dem Brot ist Kriegspflicht.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

— **Gutenacker**, 7. April. Goldene Hochzeit feierten an den Osterfeiertagen die Eheleute H. M. Wäger hier. Herr Pfarrer Neubourg von Rödorf überreichte dem Jubelpaare die von Sr. Majestät verliehene Goldene Ehejubiläums-Medaille. Welcher Rüstigkeit sich das im 76. bezw. 71. Lebensjahre stehende Ehepaar erfreut, bezeugt, daß Herr Wäger die gesamte Feldarbeit seines im Felde stehenden Sohnes verrichtet.

— **Limburg**, 5. April. Eine zeitgemäße Mahnung zur Einfachheit erläßt der Bischof von Limburg, indem er sich an die Geistlichen wendet, daß sie den Gläubigen nachdrücklich ans Herz legen, daß die Feier der ersten Kommunion der Kinder von jetzt ab wieder in alter, würdiger Einfachheit begangen wird. Besonders sollen wohlhabendere Eltern ein gutes Beispiel darin geben, daß sie ihre Kinder einfach kleiden, die Annahme luxuriöser Geschenke ihnen verbieten und die weltliche Feier in bescheidenen Grenzen halten.

— **Oberlahnstein**, 6. April. In bester Rüstigkeit und Geisteskraft ist Herr Kommerzienrat Anton Vessing im Alter von 74 Jahren unerwartet abgerufen worden. Weit über die Grenzen unseres Vaterlandes hinaus war dieser immer freundliche und gütige Mann durch seine industriellen Unternehmungen bekannt und wer in unserer Stadt konnte ihn nicht, den Mann, der durch seine Rüstigkeit das Leid vieler bedürftiger Familien linderte. Er hat in seinem Testament der Stadt Oberlahnstein 10 000 Mark zum Ausbau des Oberheiderwegs, 10 000 Mark für das Altertumsmuseum und weitere 5000 Mark vermacht, aus deren Zinsen zu Weihnachten die Armen Oberlahnsteins beschenkt

werden sollen. Im Anschlusse hieran haben sich die Geschwister Vessing bereit erklärt, nach Beendigung des Krieges einen größeren Geldbetrag der Stadt Oberlahnstein für ihre Kriegsteilnehmer bzw. deren Hinterbliebenen zur Verfügung zu stellen.

Aus Bad Ems und Umgegend.

— **Auszeichnung**. Eduard Kreiß, Landwehrmann des Reg.-Inf.-Regts. 111, 12. Komp., hat die Badische Verdienst-Medaille für besondere Tapferkeit vor dem Feinde verliehen bekommen.

— **Das Eisene Kreuz**. Herr Architekt Zachris, der mehrere Jahre auf der hiesigen Dom-Bauverwaltung angestellt war, ist zum Vizefeldwebel d. L. befördert und mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Aus Diez und Umgegend.

— **Das Eisene Kreuz**. Berthold Hoffmann, Leutnant d. R. im Reg.-Inf.-Bat. Nr. 30, ein geborener Diezer, wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Lange, Bad Ems

Bekanntmachung

betreffend die Abhaltung der Frühjahrskontrollversammlungen 1915 im Unterlahnkreis des Landwehrbezirks Oberlahnstein.

An den Kontrollversammlungen haben teilzunehmen:

I. Sämtliche noch nicht eingestellten Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Land- und Seewehr I. und II. Aufgebots, der Ersatz-Reserve und des ausgebildeten Landsturmes.

Es sind dies nicht nur diejenigen selbstdienstfähigen und garnisondienstfähigen Leute, welche jeither eine Einberufung noch nicht erhalten haben, sondern auch

- a) die vom Waffendienst zurückgestellten,
- b) die als unabhörmlich anerkannten,
- c) die zeitig garnisondienstunfähigen,
- d) solche, die bereits einberufen, aber auf Reklamation, als dienstuntauglich oder aus sonstigen Gründen wieder entlassen worden sind,
- e) die als zeitig und dauernd anerkannten Rentenempfänger und Invaliden, die nach dem 1. August 1899 geboren sind, mit Ausnahme der dauernd Ganzinvaliden,
- f) zeitig oder dauernd vom Heeresdienst befreite oder entlassene Leute, sei es aus gewerblichen Gründen oder zur Arbeitsleistung bei bestimmten Firmen,
- g) die zur Disposition der Ersatzbehörden Entlassenen

II. Sämtliche noch nicht eingestellte unausgebildete Landsturmpflichtige des I. und II. Aufgebots, soweit sie bereits gemustert sind.

Es sind dies die Jahrgänge 1895 bis einschl. 1875 und diejenigen unausgebildeten Landsturmpflichtigen von älteren Jahrgängen, die in anderen Bezirken bereits gemustert und nach der Musterung im Kreise Unterlahn zugezogen sind.

Auch haben teilzunehmen:

- a) die hinter die letzte Jahresklasse des Landsturms I. Aufgebots zurückgestellten,
- b) die zeitig garnisondienstunfähigen,
- c) solche Mannschaften, die bereits einberufen, aber auf Reklamation, als dienstuntauglich oder aus sonstigen Gründen wieder entlassen worden sind,
- d) zeitig oder dauernd vom Heeresdienst befreite oder entlassene Mannschaften, sei es aus gewerblichen Gründen oder zur Arbeitsleistung bei bestimmten Firmen.

III. Sämtliche sich zur Zeit der Kontrollversammlung auf Urlaub befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften.

Es haben nicht teilzunehmen:

- a) Beamte und Bedienstete der Eisenbahn und Post, die dem unausgebildeten Landsturm angehören und als unabhörmlich anerkannt sind,
- b) diejenigen Personen, die bei einem (Friedens-) Ober-Ersatz-Geschäft oder einem Kriegs-Ersatz-Geschäft die Entscheidung „dauernd untauglich“ erhalten haben,
- c) die bei einem (Friedens-) Ober-Ersatz-Geschäft oder einem Kriegs-Ersatz-Geschäft als „dauernd feld- und garnisondienstunfähig“ anerkannten Personen.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

Kontrollplatz Bad Ems

„Wandelbahn“.

Am 10. April 1915, vorm. 9.30 Uhr

sämtliche Mannschaften aus den Orten: Bad Ems, Kemmenau und Zimmerschied.

Kontrollplatz Nassau

„Am Hotel zur Krone“.

Am Samstag, den 10. April 1915, nachm. 1.30 Uhr

die unausgebildeten Landsturmpflichtigen (s. oben Ziffer II) aus den Orten: Attenhausen, Becheln, Dessighofen, Dornholzhausen, Geisig, Lollschied, Pohl, Schweighausen, Seelbach, Singhofen, Bergnassau-Scheuern, Dausenau, Dienethal, Hömberg, Miffelberg, Nassau, Obernhof, Obertwies, Sulzbach, Weinähr und Winden.

Am Samstag, den 10. April, nachm. 3.30 Uhr

alle übrigen Mannschaften (siehe oben Ziffer I und III) aus den Orten: Attenhausen, Becheln, Dessighofen, Dornholzhausen, Geisig, Lollschied, Pohl, Schweighausen, Seelbach, Singhofen, Bergnassau-Scheuern, Dausenau, Dienethal, Hömberg, Miffelberg, Nassau, Obernhof, Obertwies, Sulzbach, Weinähr und Winden.

Kontrollplatz Holzappel

„Marktplatz“

Am Montag, den 12. April 1915, vorm. 10.30 Uhr
sämtliche Mannschaften mit Ausnahme derjenigen Leute, die bei der Rheinisch-Rass. Bergwerks-Gesellschaft beschäftigt sind und an der Kontrollversammlung bei der Holzappelerschütte teilnehmen aus den Orten: Charlottenberg, Gramberg, Dörnberg, Giershausen, Geilnau, Gutenacker, Hirschberg, Holzappel, Horthausen, Jffelsbach, Kalkofen, Langenscheid, Laurenburg, Kuppenrod, Scheidt, Steinsberg und Eppenrod.

Kontrollplatz Holzappel

„Holzappelerschütte“

Am Montag, den 12. April 1915, nachm. 1.15 Uhr
sämtliche bei der Rhein.-Rass. Bergwerks-Gesellschaft beschäftigten Beamten und Arbeiter, soweit sie zur Teilnahme an den Kontrollversammlungen verpflichtet sind.

Kontrollplatz Diez

„Alte Kaserne“

Am Dienstag, den 13. April, vorm. 10.30 Uhr

die unausgebildeten Landsturmpflichtigen (siehe oben Ziffer II) aus den Orten: Altdiez, Kull, Balduinstein mit Hausen, Birkenbach mit Fachingen, Blacht, Gidingen, Hambach, Heistenbach, Holzheim, Schaumburg, Diez und Freindiez.

Am Dienstag, den 13. April, nachm. 2 Uhr

alle übrigen Mannschaften (siehe oben Ziffer I und III) aus den Orten: Altdiez, Kull, Balduinstein mit Hausen, Birkenbach mit Fachingen, Blacht, Gidingen, Hambach, Heistenbach, Holzheim, Schaumburg, Diez und Freindiez.

Kontrollplatz Hahnstätten

„An der Harbrücke“

Am Mittwoch, den 14. April, vorm. 9 Uhr

sämtliche Mannschaften aus den Orten: Burgschwalbach, Hahnstätten, Kallenholzhäuser, Lohrheim, Rehbach, Niederneisen, Oberneisen, Schiesheim und Wudershausen.

Kontrollplatz Kagenelnbogen

„An der Schule“

Am Mittwoch, den 14. April, nachm. 2 Uhr

sämtliche Mannschaften aus den Orten: Bernbroth, Diebrich, Bremberg, Eighofen, Niedertiefenbach, Nedenroth, Kettert, Roth, Schönborn, Wasenbach, Allendorf, Berghausen, Börsdorf, Ebertshausen, Ergeshausen, Herold, Kagenelnbogen, Klingelbach, Kordorf, Mittelfischbach und Oberfischbach.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Eine besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl erfolgt nicht, diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten.

2. Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint oder ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der für ihn befohlenen teilnimmt, wird nach den Kriegsgeetzen bestraft.

3. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Geuch mit dem Militärpaß, Ersatzereverbap, Landsturmschein oder Urlaubsschein dem Bezirksfeldwebel baldigst einzureichen.

4. Jedermann muß seine Militärpapiere (Militärpaß, Führungszeugnis, Ersatzereverbap, Landsturmschein), jeder Beurlaubte den Urlaubsschein bei sich haben.

5. Die Anlegung der Kriegervereinsabzeichen (Schleife oder Mäke) ist gestattet.

6. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften gemäß § 38 B. 1 des Reichs-Militär-gesetzes während des ganzen Tages, an dem die Kontrollversammlung stattfindet, zum aktiven Heere gehören und den Kriegsgeetzen unterworfen sind. Als Vorgesetzte der Mannschaften sind alle Militärpersonen anzusehen, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden.

Auf die Landsturmpflichtigen finden die für die Land- und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind auch sie den Militärstrafgesetzen und der Disziplinar-Erstrordnung unterworfen.

Oberlahnstein, den 3. April 1915.

Königl. Bezirkskommando.

M. 2790.

Diez, den 6. April 1915.

An die Herren Bürgermeister des Kreises

Vorstehende Bekanntmachung ist sofort und wiederholt auf ortsübliche Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Die auf alleinstehenden Betrieben, Eöfen und Mühlen wohnenden Leute sind zu benachrichtigen.

Im weiteren ist dem Bezirkskommando Oberlahnstein bis zum 8. April 1915 eine Liste der beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften (siehe Ziffer III der Bekanntmachung), enthaltend folgende Angaben:

- a) Dienstgrad,
- b) Vor- und Zunamen,
- c) Geburtsort und Ort,
- d) Militärverhältnis — von wann bis wann und bei welchem Truppenteil aktiv gedient — Ersatz-Reserve oder landsturmpflichtig,
- e) jetziger Truppenteil, Kompanie,
- f) beurlaubt von wann bis wann,
- g) nach welchem Ort,
- h) einzureichen und außerdem nach der Kontrollversammlung eine weitere gleiche Liste über diejenigen beurlaubten Unteroffiziere und Mannschaften, die in der ersten Liste nicht enthalten waren.

Der Landrat.

Dubersadt.

Bekanntmachung

betreffend Vorratserhebung für Verbandstoffe vom 7. April 1915.

Auf Grund der Bundesratsverordnung, betreffend Vorratserhebungen vom 2. Februar 1915 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 54) wird folgende Bekanntmachung erlassen:

§ 1. Von der Verfügung betroffen sind

- 1) entfettete Verbandswatte jeder Art
- 2) gewöhnliche ungeleimte Watte
- 3) Kompressen-Mull
- 4) Binden-Mull
- 5) Gaze
- 6) Cambric.

§ 2. Zur Auskunft verpflichtet sind

- 1) alle, welche die in § 1 aufgeführten Gegenstände aus Anlaß ihres Handelsbetriebes oder sonst des Erwerbes wegen im Gewahrsam und/oder unter Zollaufsicht haben, kaufen oder verkaufen;
- 2) gewerbliche Unternehmer, in deren Betrieben die in § 1 aufgeführten Gegenstände erzeugt oder verarbeitet werden.
- 3) Kommunen, öffentlich rechtliche Körperschaften und Verbände.

§ 3. Zu melden sind

- 1) die Vorräte, die den zur Auskunft nach § 2 Verpflichteten gehören; dabei ist anzugeben, wer diese Vorräte aufbewahrt (genaue Adresse), mit Angaben der Mengen, die von den einzelnen Personen oder Firmen usw. aufbewahrt werden;
- 2) die einzelnen Vorräte, die sich — mit Ausnahme der unter 1) angegebenen Mengen — außerdem in seinem Gewahrsam befinden, sowie die Eigentümer (unter Angabe der genauen Adresse) der einzelnen Mengen;
- 3) die Mengen, die sich auf dem Transport zu dem nach § 2 zur Auskunft verpflichteten, oder unter Zollaufsicht auf dem Wege zu ihm befinden.

Die Mengen sind einheitlich in Kilogramm anzugeben und zwar für jeden in § 1 genannten Stoff getrennt.

§ 4. Zeitpunkt für die Angaben der Meldung.

Zu melden sind alle in § 3 aufgeführten Vorräte und Mengen nach dem am 7. April 1915 vormittags 10 Uhr tatsächlich bestehenden Zustande.

§ 5. Ausgenommen von der Verfügung

sind Vorräte, die am Tage der Vorratserhebung weniger als je 50 Kg. von einer der in § 1 aufgeführten Gegenstände betragen.

§ 6. Die Meldung ist zu richten an

Medizinalabteilung des Kgl. Preuss. Kriegsministeriums Berlin W 9, Leipziger Platz 17.

§ 7. Die Meldung hat zu erfolgen

bis zum 17. April 1915 an die in § 6 angegebene Adresse.

§ 8. Die zuständige Behörde oder die von ihr beauftragten Beamten sind befugt, zur Ermittlung richtiger Angaben Vorratsräume, in denen Vorräte an Verbandstoffen zu vermuten sind, zu untersuchen und die Bücher der zur Auskunft Verpflichteten zu prüfen.

§ 9. Wer vorsätzlich die in den oben genannten §§ geforderte Auskunft zu der in § 7 angelegten Frist nicht erteilt, oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafen bis zu Mk. 10.000 bestraft; auch können Vorräte, die beschlagnahmt sind, im Urteil als dem Staate verfallen erklärt werden.

Coblenz, den 7. April 1915.

K. Preuss. Kommandantur von Coblenz und Ehrenbreitstein.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 8. April 1915, vorm. 10 Uhr kommen im hiesigen Stadtwalde die nachbezeichneten Holzmassen gegen Zahlungsausstand zur Versteigerung.

Distrikt Pfahlgraben 6.

- 69 Am. Buchenscheit und Knüppel,
- 27 „ Buchenreiserknüppel.

Distrikt Kemmenauer Schläge 8.

- 1 Am. Eichencheit,
- 39 „ Buchenscheit und Knüppel,
- 11 „ Buchenreiserknüppel.

Distrikt Häuschen 12 a.

- 2 Am. Eichencheitholz,
- 43 „ Buchenreiserknüppel.

Distrikt Häuschen 10 b.

- 91 Am. Eichen-Scheit und Knüppel,
- 12 „ Buchen-
- 4 „ Weichholzscheit,
- 1 „ Nadelholzscheit.

Distrikt Ober der Trift 36.

- 5 Am. Buchenscheitholz,

Distrikt Hohelinde 21 b.

- 4 Am. Nadelholzküppel.

Die Versteigerung beginnt im Distrikt Pfahlgraben, wird im Distrikt Kemmenauer Schläge fortgesetzt und im Distrikt Hohelinde beendet.

Die Versteigerung des Holzes im Distrikt „Ober der Trift“ erfolgt im Distrikt Häuschen.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Der Magistrat.

Abgabe und Entnahme von Brot.

Nach der Verordnung des Kreis-Ausschusses des Unterlahnkreises vom 20. v. Mts. sind Bäcker und Händler verpflichtet, auf Verlangen auch halbe Brote abzugeben.

Es darf fernerhin auch Roggenschrotbrot gebacken werden. Roggenschrotbrot ist ein Brot, das aus Roggenmehl, zu 93 Prozent ausgemahlen, hergestellt wird. Es darf ohne Zusatz von anderen Mehlen oder mehlfartigen Stoffen gebacken werden, wird gegen Brotscheine geliefert und zwar wie beim gewöhnlichen Brot, 250 Gramm gegen einen gewöhnlichen Brotschein.

Für Roggenschrotbrot wird ein Einheitsgewicht von 2000 Gramm oder 4 Pfund vorgeschrieben, das das Brot am dritten Tage aufweisen muß.

Das Roggenschrotbrot — nur dieses — darf in der bei der Militärverwaltung üblichen viereckigen Kommissbrotform gebacken werden.

Zu übrigen finden die Bestimmungen über Brot auch auf Roggenschrotbrot sinngemäß Anwendung.

Die Herstellung von Weizenschrotbrot, sogenanntes Graham Brot, ist nach den Backvorschriften vom 5. Januar 1915 verboten.

Bad Ems, den 6. April 1915.

Der Magistrat.

Kaiser-Friedrich-Schule.

Realschule mit Reform-Realprogymnasium zu Bad Ems.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich außer Sonntag von 11 bis 12 Uhr im Anstaltsgebäude entgegen. Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Impfschein und Abgangszeugnis.

Anfragen wegen Aufnahme in das Schülerheim sind zu richten an Herrn Prof. Dr. Möller.

Der stellvertretende Direktor:

Prof. Dr. Schaerffenberg.

5443]

Farben Lacke u. Pinsel

Schnelltrocknende Oelfarben in 24 verschiedenen Farben (nach Farbentafeln auszuwählen) empf. Albert Kauth, Bad Ems, Telefon 29.

Stadtverordneten-Versammlung.

Zu einer Stadtverordneten-Sitzung wird auf Freitag, den 9. April d. Js., nachm. 3 1/2 Uhr in das Sitzungszimmer eingeladen.

Tagesordnung:

1. Einführung des Herrn Stadtverordneten Theodor Dhl jr.
2. Vorlage des Verwaltungsberichts für 1913-14.
3. Beratung und Feststellung des Haushaltsplanes für 1915-16.
4. Mitteilungen.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergebenst eingeladen.

Diez, den 6. April 1915.

Der Stadtverordnetenvorsteher.
C. Bühl.

Berlehrs- und Verschönerungsverein für Diez und Umgebung.

Donnerstag, den 8. April 1915, abends 8 1/2 Uhr im Lokale des Herrn W. Magheimer, Rosenstraße

Versammlung.

Da wichtige Angelegenheiten zu besprechen sind, werden alle Mitglieder dringend gebeten zu erscheinen.

Der Vorstand.

Vaterländischer Frauen-Verein, Diez.

Mittwoch, den 7. April 1915, nachm. 2 1/2 Uhr Beginn der Stunden für die Ausbesserung der Verwundetenwäsche. Um freundliche Mithilfe wird gebeten.

Die Vorsitzende:
Frau Gabriel.

Realschule zu Diez a. d. Lahn.

Berechtigte höhere Lehranstalt mit Vorschule.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April 1915. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete täglich von 11-12 Uhr entgegen, und zwar bis zum 31. März im Amtszimmer in der Realschule und während der Ferien in seiner Wohnung, Lützenstr. 16. Vorzulegen sind Geburts- und Impfschein, ev. Zeugnisse.

Aufnahmeprüfung: Donnerstag, den 15. April, vormittags 8 Uhr.

Der Direktor:
J. B. Prof. Meister.

Dr. Zimmermann'sche Handelsschule

gegründet 1894 Coblenz gegründet 1894

Handels- und Höhere Handelsfachklassen für beide Geschlechter.

Das neue Schuljahr beginnt am 15. April 1915.

Näheres durch Prospekt.

[4834]

Militärische Vorbereitung der Jugend

Heute Mittwoch, den 7. April, abends 8 1/2 Uhr

Übung in der Turnhalle.

(Die Korporalschaftsführer um 8 1/4 Uhr.)

Bad Ems, den 18. März 1915.

Ortsausschuß für Jugendpflege.



Am 15. März starb den Heldentod fürs Vaterland unser unvergesslicher, lieber Sohn und Bruder

Wilhelm Dörner

im Infanterie-Regiment Nr. 253, 3. Komp.

in der Blüte seines Lebens im 23. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz

Familie Heinrich Dörner.

Herold, im April 1915.

[5447]



Am 15. März starb den Heldentod fürs Vaterland im 23. Lebensjahre unser langjähriger Bediensteter

Wilhelm Dörner

aus Herold

im Infanterie-Regiment Nr. 253, 3. Komp.

Während seiner Anwesenheit im Hause hat er sich unsere Liebe und Wertschätzung durch seine Pflichttreue und Dienstwilligkeit erworben und war in dieser Hinsicht ein Vorbild seiner Kameraden.

Wiedersehen war seine Hoffnung!

Holzheim, im April 1915.

Familie Ebel.

[5448]

Steckzwiebel

solche überwinterter starke Salatpflanzen empfiehlt (5432) Gärtnerei Kühnle, Ems, Badstr.

Alle Sorten Bürstenwaren, Fensterleder, Schwämme, Parquet-, Linoleum- und Möbelpolier-, Stahlspäne, nur erstklassige Fabrikate empfiehlt (5378)

Albert Kauth,

Bad Ems. Telefon 29.

Zur Aussaat

empfehle alle Gartensamereien sowie Steckzwiebeln u. Gras-samen. (5258)

H. Wietrich, Bad Ems.

Starke

Schnittlauchbüsche

empfehle (5451)

Aug. Bars, Ems. Telefon 182.

Schöne große (5454)

3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör zu vermieten.

Coblenzstr. 18, Bad Ems.

Schönes großes (5445)

Mansardenzimmer

nebst Küche sofort zu vermieten.

Restoration zur deutschen

Flagge, Bad Ems. (5445)

Gebrauchter (5450)

Herd

zu kaufen gesucht.

Grabenstr. 11, Bad Ems.

Mädchen

für Haus- und Zimmerarbeit

sofort gesucht. (5460)

Hotel Prinz Carl, Bad Ems.

Rebenerwerb für

Damen (5449)

u. leicht. Handarb. Muster und

Prosp. 40 Hfg. Th. M. Weidig,

Leipzig-Gohlis, Wilhelmstr. 42.

5-10 M. u. mehr i. Hanje tägl.

zu verdien. Postkarte

genügt. R. Harthaus, Hamburg 15.

Strahlige Nachrichten.

Raffau.

Mittwoch, den 7. April,

Abends 8 1/2 Uhr, Kriegsbeiräte.

Herr Pfarrer Kranz.

Schnittsalat

empfehle (5451)

H. Wietrich, Bad Ems.

Klavierunterricht

erteilt (5451)

Frl. Elise Fehlinger,

Victoria-Allee 22, Bad Ems.

Mehrere

Waismädchen

gegen hohen Lohn gesucht.

Arzbachstr. 15, Bad Ems.

Mädchen

für Hausarbeit gesucht.

Kaiserstr. 15, Bad Ems.

Ordnentliches Mädchen

sucht Stellung, am liebsten

bei Kindern zum 15. April.

Anna Aschenbrüder,

Offheim bei Limburg. (5451)

2 tüchtige (5451)

Zimmermädchen

werden für die kommende

ge sucht. Näheres

Hotel Schloß Johannisbad

Bad Ems.

Hausdiener

ge sucht. Eintritt baldigst. (5451)

Hotel „Der Turm“, Ems.

Ein junger

Hausburische

ge sucht. (5451)

Bäckerei Fuhr, Bad Ems.

Arzbachstr. 51.

Suche einen jungen kräftigen

Burschen

für Gartenarbeit. (5451)

Aug. Bars, Bad Ems.

Maschinist

ge sucht. (5451)

Dyckerhoff & Neumann

5455)

Diez.